

Der Liebreich-Augenspiegel

Das interessante Objekt – II

Im Oktober 1851 veröffentlichte Hermann von Helmholtz (1821 bis 1894) eine Monographie mit dem Titel „Beschreibung eines Augen-Spiegels zur Untersuchung der Netzhaut im lebenden



Augenspiegeln um 1870

Auge“. Das war die Geburtsstunde des Augenspiegels. Aber nicht nur die theoretischen Grundlagen, deren praktische Umsetzung durch den Bau verschiedener Konstruktionsvarianten, sondern auch und vor allem der Einsatz dieses Instruments in der ärztlichen Praxis waren von eminenter Bedeutung. Letzterer ist untrennbar mit dem Namen Albrecht von Graefes (1828 bis 1870) verbunden, einem der drei Reformer der Ophthalmologie, wie ihn Julius Hirschberg (1843 bis 1925) bezeichnet hat. Nach seiner Erfindung erfuhr der Augenspiegel eine Vielzahl von Modifizierungen und Verbesserungen.

Zu den einfachen Augenspiegeln gehören die „Liebreich-Augenspiegel“. Während die Priorität seiner Erfindung nicht geklärt ist, hat dieser Augenspiegel jedoch dank seiner einfachen Konstruktion

weite Verbreitung gefunden. Der Spiegel ist so gebaut, dass er die wichtigsten Hilfsmittel für die Untersuchung des Augenhintergrundes im aufrechten und umgekehrten Bild enthält. Bei der Untersuchung im umgekehrten Bild wurde die dazu nötige Konvexlinse – wie schon

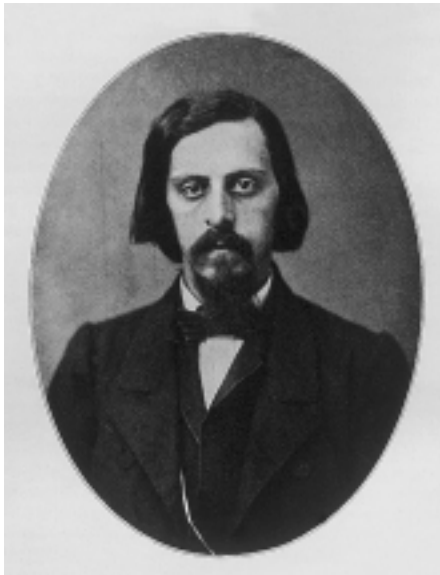


Liebreich-Augenspiegel (Inv.-Nr. 0323)



Liebreich-Augenspiegel, Detail (Inv.-Nr. 0323)

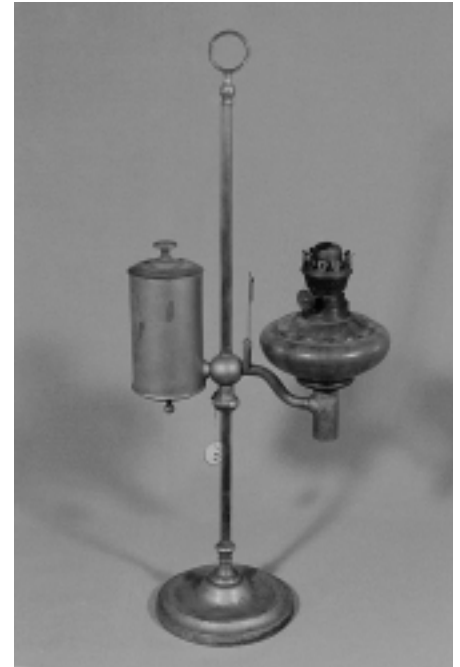
Helmholtz vorgeschlagen hatte – freihändig vor das Auge des Patienten gehalten. Für Korrekturen beim Betrachten im aufrechten Bild wurden die entsprechenden Linsen an die seitlich am Hohlspiegel befindliche Gabel geführt. Als Name hat sich dafür auch „der kleine Liebreich“ eingebürgert. So berichtete Hirschberg



Richard Liebreich

aus seiner Zeit bei Albrecht von Graefe (1866), dass der kleine bewegliche durchbohrte Hohlspiegel, der in den Kursen benutzt wurde, diesen Namen trug. Auch die Studenten konnten ihn erwerben, da er ausgesprochen preiswert war. Ein kompletter Spiegel enthielt meist fünf Korrekptions- und zwei Konvexlinsen. Seine Entstehung ist etwa auf die Jahre 1853 bis 1855 zu datieren. Als Lichtquelle dienten zu jener Zeit Öl- oder Gaslampen. An Elektrizität war noch nicht zu denken.

Richard Liebreich, am 30. 6. 1830 in Königsberg geboren, studierte in seiner Heimatstadt sowie in Berlin und Halle Medizin und wurde 1853 in Halle promoviert. Nach einer Zeit bei Frans Cornelis Donders (1818 bis 1889) in Utrecht und Ernst Brücke (1819 bis 1892) in Berlin war er von 1854 bis 1862 Assistenzarzt bei Albrecht von Graefe in Berlin. Nach seinen eigenen Worten verdankte er diese Bekanntschaft mit Graefe der Tatsache, dass er zu Helmholtz in Kontakt stand und von diesem Kenntnis von der Erfindung des Augenspiegels erhalten hatte. Im Graefeschen Lehrbetrieb war er zum Beispiel im Wintersemester 1855/56 mit folgenden Lehrveranstaltungen vertreten: Anatomie und Histologie des Auges; Übungen in der mikroskopischen Untersuchung des Auges; Ophthalmoskopische Übungen. 1855 legte er die Konstruktion eines Stativaugenspiegels vor 1862 ließ sich Liebreich in Paris nieder und veröffentlichte 1863 seinen „Atlas der Ophthalmoskopie“ zweisprachig (deutsch und französisch), der in der Fachwelt große



Petroleumlampe (Inv.-Nr. 0686)

Anerkennung fand. 1870 siedelte er im Zusammenhang mit dem deutsch-französischen Krieg nach London über und übernahm dort bereits 1871 die Leitung des St. Thomas-Hospitals, die er bis 1878 innehatte. Dann zog er wieder nach Paris, übte dort für einige Zeit eine Privatpraxis aus und zog sich dann ganz vom Berufsleben zurück. Am 19. 1. 1917 starb er in Paris.

Dr. Sabine Fahrenbach
Universität Leipzig
Karl-Sudhoff-Institut
Medizinhistorische Sammlung
Augustusplatz 10 - 11, 04109 Leipzig